

beobachtet, freilich nur durch das Fernrohr. Er zeichnet sich durch seinen beispiellos schönen Flug von allen anderen Raubvögeln sogleich vortheilhaft aus.

Auf derselben Insel hat ein Paar Seeadler Quartier genommen. Gestern verfolgte das Weibchen des Paares eine *Ardea atricollis* lange Zeit, konnte ihr jedoch durchaus den Rang nicht abgewinnen, da der Reiher ebenso schnell flog, als sein Verfolger, und merkwürdiger Weise stets die Flugbewegungen desselben nachahmte. Aus welcher Ursache der Seeadler den Reiher jagte, weiss ich nicht; ich glaube, dass er keine Vögel fängt, sondern, wie es die übrigen Seeadler auch thun, bloss Fische und Aas frisst. Zum Vogelfange scheint er mir zu plump oder zu faul zu sein, wenigstens sah ich, dass am 15. December ein Weibchen, welches einen grossen Fisch verzehrte, es ruhig erlaubte, als sich ein *Hyas aegyptius* einen Brocken nach dem anderen von dem Fische abhackte. Wenn etwas Geniessbares den Fluss herabgeschwommen kommt, ist unser Vogel sehr schnell bei der Hand es anzunehmen. Die Körper der abgebalgten Vögel, welche meine Diener gewöhnlich in den Strom warfen, wurden von ihm regelmässig herausgeholt und verzehrt. Erlegte Vögel, welche in den Strom stürzten, verschmähte er ebenfalls nicht, sondern er holte sie, wenn wir ihn nicht daran verhindern konnten, oft genug zu unserem Aerger. Wenn ein grosses Thier den Fluss herabgeschwommen kommt — obgleich diess selten geschieht, weil die Krokodile auch gute Wächter sind und nicht leicht Etwas ungestraft vorbeipassiren lassen — welches er nicht erheben kann, so sucht er es an die Spitze einer Sandbank zu dirigiren, wo er dann, auch wenn das Thier zu drei Viertheilen im Wasser liegt, seinen Schmaus hält.

In den Wäldern giebt es auch wieder einmal sehr viele Schlangen. Gestern huschte dem Dr. eine Brillenschlange hart vor seinen Füssen über den Weg, war aber so schnell in dem hohen Grase verschwunden, dass er sie nicht erlegen konnte.

Die Witterung ist beständig schön.

(Fortsetzung folgt.)

**Die leidenschaftliche Erregung des Haussperlings während der Fortpflanzungszeit.** — Im IV. Hefte des vorigen Jahrgangs d. Journ. S. 308, findet sich eine Notiz des Hrn. Pastor's Rimrod über „anscheinendes Delirium“ eines Haussperlings, welches sich durch fortwährendes Anklopfen desselben an ein Fenster offenbart habe. Ich habe dieselbe Erscheinung sehr oft beobachtet, möchte sie aber nicht ein „Delirium“ nennen, wofern man nicht überhaupt

die Leidenschaft einen „kurzen Wahnsinn“ nennen will. An meinem frühern Wohnorte nämlich nisteten am Pfarrhause sehr viele Sperlinge. Während der Fortpflanzungszeit nun kam es häufig vor, dass einer derselben so anhaltend gegen die Fensterscheiben hämmerte, dass ich dadurch in meiner Siesta gestört wurde. Ich hängte öfters ein Taschentuch zum Fenster hinaus, so dass dasselbe im Winde flatterte; der Ruhestörer liess sich aber dadurch nicht lange abhalten. Ich erblickte indess in diesem Anklopfen gegen die Fensterscheiben weiter Nichts, als den Versuch durch das Fenster in das Zimmer einzudringen, und bemerkte dasselbe auch vorzugsweise an solchen Fenstern, welche zeitweise oder die grösste Zeit des Tages offen standen. Während dieser Zeit war wohl ein Paar der vielen Sperlinge, die am Hause wohnten und nicht sämmtlich bequeme Nistplätze finden konnten, durch das Fenster eingedrungen, um unter dem zurückgelehnten Fensterflügel, welcher so eine Art von Höhlung bildete, sein Nest anzulegen. Fanden die Sperlinge später das Fenster geschlossen, so suchten sie durch alle Mittel und Anstrengungen wieder zu ihrem Platze zu gelangen und das entgegenstehende Hinderniss, welches wegen seiner Durchsichtigkeit ihrem Gesichtssinn nicht bemerklich war, durch Klopfen mit dem Schnabel wegzuräumen. Hat aber ein Sperling einmal bei offen stehenden Fenstern die Erfahrung gemacht, dass er überhaupt durch die Fenster eindringen kann, so versucht er's nachher auch an solchen Fenstern, die stets geschlossen sind.

So erklärte ich mir die Sache ganz einfach, wobei es allerdings auch vorkommen mag, dass der in seinen Bemühungen durch ein ihm unerklärliches (weil durchsichtiges) Hemmniss gehinderte Vogel in Folge seiner unablässigen und anhaltenden Anstrengungen, dasselbe wegzuräumen, zuletzt „ermattet“ und sogar „kränkelnd“ erscheint. Denn die Leidenschaft des Fortpflanzungstriebes steigert sich, namentlich beim Sperling, oft zu einer unglaublichen Höhe und Energie. Ich habe darüber eine andere Beobachtung gemacht, welche ich hier anführen will:

Gegen Ende Mai 1854 bemerkte ich, dass zwei Paare Sperlinge sich öfters um Einen Nistplatz an meinem Hause stritten. Am 28. des genannten Monats sah ich Morgens früh um 5 Uhr von meinem Fenster aus, dass zwei Männchen auf dem Boden im behauten Grase lagen und furchtbar mit einander kämpften. Das eine derselben war aber offenbar stärker und brachte es bald so weit, dass es das andere unter sich hatte, dem es nun beständig mit dem Schnabel auf den Schädel hieb. Ich konnte am Ende das Ding nicht mehr mit ansehen, eilte hinaus und hätte beinahe beide Kämpfer mit der Hand ergriffen. Erst als ich ganz nahe herangekommen war, flog der Sieger davon. Der Besiegte aber wurde von mir auf dem Platz ergriffen. Er war vom Thau ganz durchnässt und nicht mehr flugfähig, schloss auch, sowie ich ihn in der Hand hatte, die Augen, was bekanntlich bei den Vögeln ein schlimmes Zeichen ist. Ich zweifle nicht, dass der Vogel ohne mein Dazwischentreten von dem Sieger getödtet worden wäre. — Einen ähnlichen Kampf habe ich einmal zur Paarungszeit bei Buchfinken (*Fringilla coelebs*) beobachtet.

Hohenstein bei Schwalbach, 24 Jan. 1857. F. H. Snell, Pfarrer.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [5\\_1857](#)

Autor(en)/Author(s): Snell Friedrich Heinrich Christian Salomo

Artikel/Article: [Die leidenschaftliche Erregung des Haussperlings während der Fortpflanzungszeit. 222-223](#)